

Die Düngung im organisch-biologischen Obstbau

Autor(en): **Fuchser, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

achten, daß der Dünger auf gewachsenem Boden in Walmen von höchstens 50 cm Höhe vorübergehend aufbewahrt wird. Die Luft muß von allen Seiten Zutritt haben.

Ist der Bauer einmal davon überzeugt, wie günstig sich die Frischmistdüngung erweist, so wird er selbst darauf achten, daß der Dünger oft ausgebracht wird.

Das Um- und Auf der Düngerpflge besteht darin, den bakteriellen Abbau nach Möglichkeit zu steuern und jene Lebensbedingungen zu schaffen, die eine maximale Auswertung garantieren.

Eine Rolle bei der Düngerverrottung spielt auch die Art der Stallstreu. Je lockerer sie den Dünger hält, je mehr Luftzutritt sie ermöglicht, umso wertvoller ist sie.

Mit der Passage durch den Tierkörper wird das verdaute Pflanzenmaterial mit tierischen Hormonen angereichert. Mit dem frischen Dünger gelangen diese wieder in den Boden und tragen so bei zur Erhaltung der Fruchtbarkeit.

Von der Düngewirtschaft hängt es ab, ob der Boden und die Tiere, die von diesem Boden leben, gesund sind und bleiben. Vielen ist es gar nicht bewußt, welche Leistungsreserven in einer sorgfältigen Düngerbehandlung liegen, die den Schlüssel zum Erfolg in der Grünlandwirtschaft darstellt.

Maria Steinhauser

Die Düngung

im organisch-biologischen Obstbau

Die alte und falsche Meinung liegt weit hinter uns, daß die Pflanzenwurzeln dem Boden Nahrung entziehen, die durch Kunstdünger (neuestens sagt man Handelsdünger!) ersetzt werden müsse. Wir wissen, daß es kein biologisch vollkommenes künstliches Nährgemisch für den Boden gibt. Sowenig wie für den Menschen. Deshalb wenden wir uns auch im Obstbau der biologischen und natürlichen Düngungsweise zu.

Wir setzen dabei voraus, daß man Obstbäume nur in guten Boden und im entsprechenden Klima pflanzt.

Da die natürliche Nahrungsquelle für Bäume ein fruchtbarer Boden ist, verstehen wir unter Düngung, die Pflege des Nährbodens. Wir füttern nicht die Bäume, sondern wir fördern die Leistungsfähigkeit des Bodenlebens.

Unsere Maßnahmen haben zum Ziel, den Boden zu ernähren, lebendig zu machen. Deshalb gilt auch im organisch-biologischen Obstbau, was sich für die Düngung im organischen Landbau bewährt hat: Eine Bodendecke mit frischem organischem Material ernährt die Bodenlebewesen und schützt den Boden vor Feuchtigkeitsverlust, vor Sonne und Wind. Sie schützt ihn auch vor Verschlemmung bei Platzregen. Als Bodendecke geben wir nicht zuviel Grünzeug aufs mal; aber ständig etwas, damit der Boden immer bedeckt ist. Im Sommer verwenden wir dazu junges Gras. Im Winter decken wir leicht mit Mist ab. Ueber den Schnee güllen wir einmal — mit Gülle selbstverständlich, die nicht die wertvolle Mikro-Flora des Bodens zerstört.

Möchte man noch mehr tun, was aber bei gut angelegter Bodendecke mit frischem organischem Material nicht nötig sein sollte, könnte man zusätzlich Horn- oder Knochenmehl geben. (Gefahr wegen Mäuseschäden an Wurzeln.)

Wo Hornmehl hinkommt, findet man sofort viele Würmer. Gaben von Patentkali oder Thomasmehl richten sich nach dem pH des Bodens. Thomasmehl hat für Obstbäume zuviel Kalk und begünstigt den Baumkrebs. Bei Jungpflanzungen sollte Thomasmehl ein Jahr zuvor gegeben werden. Wir überlassen soviel wie möglich den natürlichen Kräften. Wir fördern nur den Ablauf der Lebensvorgänge. Das muß das Ziel der organischen Düngung sein. Zum Erreichen dieses Zieles bedürfen wir der Hilfe der Wissenschaft. Sie muß uns lehren, wie man alle Dünger-Abfälle hochwertig an den Boden bringt, wie dies im natürlichen Kreislauf vor sich geht, damit keine großen Verluste entstehen, vom Entstehen des organischen Abfalls bis zur dauerhaften Gare.

Wir dürfen nicht ruhen, bis wir es verstehen, die Lebensvorgänge so zu fördern, daß gesunde Bäume und Pflanzen sich selbst gegen die natürlichen Feinde und Krankheiten wehren, und uns zu unserer Ernährung gesundheitlich wertvolle Früchte und reichen Ertrag spenden.

A. Fuchser